

DER TRAFFO



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Leistungsvergleich

TRO ruft die Werktätigen der VVB zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR zum Leistungsvergleich auf

In einem offenen Brief, dessen Wortlaut wir auf Seite 3 veröffentlichen, rufen wir alle Werktätigen der VVB Hochspannungsgeräte zu einem Leistungsvergleich auf.

Um den Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR mit neuen Ideen und Initiativen zu führen, werden neun Schwerpunkte für diesen Leistungsvergleich vorgeschlagen, die Gültigkeit für den gesamten Industriezweig besitzen.

Mit diesem Leistungsvergleich soll gleichzeitig, zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik, der Kampf um ein Ehrenbanner des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates der DDR geführt werden.

Dem Schnee zu Leibe

Vielen hundert Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes gilt der Dank und die Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft bei der Schneebeseitigung. Seit Sonnabend, dem 15. Februar, stehen sie Tag und Nacht bereit, um die Wege im und um das Werk freizubehalten. Sie schaffen damit die Voraussetzung für eine normale Produktion und die Versorgung unserer Werkangehörigen. Besondere Anerkennung gebührt hierbei den Mitarbeitern des Transports, der Hausverwaltung, der Werksicherheit, der Freiwilligen Feuerwehr und den Kollegen, die sich der Reichsbahn zur Verfügung stellen.

An jeden TROjaner geht der Appell, sich bei der Schneebeseitigung

aktiv zu beteiligen und sowohl im Werk als auch im Wohngebiet zu helfen, daß trotz des enormen Schneefalls die Produktion in keiner Weise beeinträchtigt wird. Das gleiche trifft für die Versorgung der Bevölkerung zu. Wenn auch in der Versorgung, dank umsichtiger Maßnahmen der verantwortlichen Stellen und der selbstlosen Mithilfe der Bevölkerung, keine Schwierigkeiten eingetreten sind, so gilt es doch, diese Sicherheit aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen.

Sehr wichtig für die zur Zeit bestehende Witterung ist, daß Gehwege und Rinnsteige sowie Hydranten freigelegt werden. Ganz besondere Aufmerksamkeit muß jetzt im Werk und zu Hause den Brandschutzbestimmungen entgegengebracht werden.

Blickpunkt:

Vakuum-Ofen

arbeiten am vakuum-ofen gehen zügig voran — stop — die montage des verlängerungsstückes wurde in der woche bis zum 16. februar abgeschlossen — stop — das türabfahrgerüst wird gegenwärtig montiert — stop — weiterhin laufen die arbeiten an der absauganlage über dem ofen — stop — an der versorgungsleitung für den ofen wird gearbeitet — stop — die schienenbrücken vor dem ofen wurden in der zeit vom 17. bis 22. februar montiert — stop — unter ausnutzung der wochenenden wird der festgelegte termin gehalten — stop — allen bauleuten gutes gelingen aller gestellten aufgaben — stop —

Das Tetfest, es ist das Neujahrsfest Vietnams, wurde von unseren vietnamesischen Praktikanten am vergangenen Montag, dem 17. Februar, im Klubhaus festlich begangen. Herzlich empfangene Gäste waren ihre Ausbilder und Lehrmeister, Vertreter aus Brigaden, sozialistischen Kollektiven sowie Soldaten der 4. und 5. Kompanie des Wachregimentes Berlin, der Partei-, Werkleitung und der BGL.

Der neue Frühling ist mit der Zuversicht des Sieges über die amerikanischen Aggressoren in ihrer Heimat verbunden. Die Grußbotschaft des Präsidenten Ho chi Minh drückt diese Zuversicht aus. Es heißt in ihr: „Großartige

TET-FEST



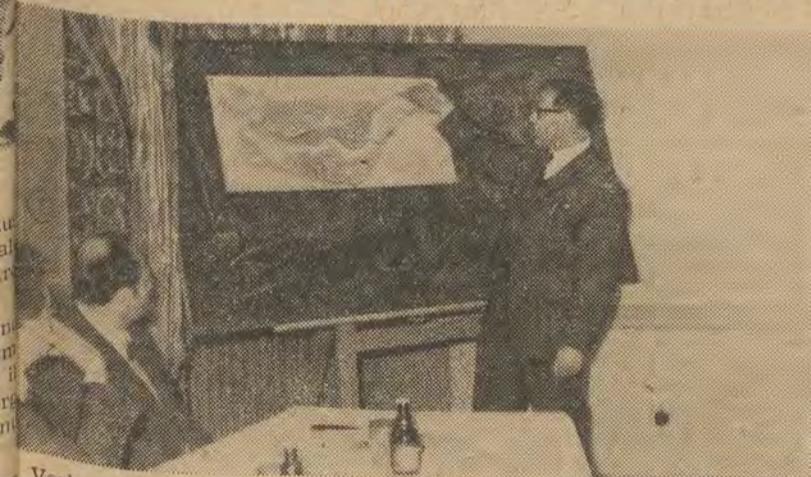
Siege brachte uns das vergangene Jahr. In diesem Jahr, das ist wie die Sonne klar, wird auch die kämpfende Front unsere Unabhängigkeit und Freiheit erringen. Kämpft, bis der letzte Amerikaner Vietnam geräumt! Stürzt die Marionetten in Saigon und nicht gesäumt! Vorwärts, Soldaten und Landsleute, zum gemeinsamen und schönsten Völkerfrühling für Nord- und Südvietnam!“

Der Leiter der vietnamesischen Praktikanten würdigte die hervorragende Unterstützung bei der Ausbildung und dankte dem gesamten Werkkollektiv für die Solidarität gegenüber dem vietnamesischen Volk in moralischer und materieller Hinsicht. Der Dierktor für Berufsbildung und Kader, Genosse Heinz Friedrich, zeichnete zwei Praktikanten mit der silbernen Medaille im Berufswettbewerb und drei mit der bronzenen aus. Dem vietnamesischen Volk wünschte er den endgültigen Sieg über die amerikanischen Interventionen und ihre Komplizen. ek



Manöver Schneeflocke II

Gut vorbereitet hatte sich die „Karl-Liebknecht-Oberschule“ auf ihr Manöver Schneeflocke II. Eine fünf-tägige Wanderung um den Müggelsee mit vielen netten Überraschungen sollten die Herzen der Schüler höher schlagen lassen. Das Wetter, richtiger gesagt, die enormen Schneemassen des Wochenendes, warf die Planung um. Schnell wurde, der Situation entsprechend, umgeplant. Die Genossen der Kampfgruppe und der Armee waren zur Stelle. Nach einem Appell ging es in die Winterlandschaft. Den Abschluß bildete nicht nur eine Schneeballschlacht, bei der sich die Genossen der Schülerübermacht kaum erwehren konnten, sondern auch der Manöverball, der vom 18. auf den 17. Februar verlegt wurde. (Fotos: Konetzke)



Vorbereitung auf den 5. Kongreß der Kammer der Technik führte die Betriebssektion TRO am 12. Februar 69 ihre Wahlversammlung durch. Im Mittelpunkt der Berichte und Diskussionen stand die entscheidende Rolle der Wissenschaft als Produktivkraft. Der daraus abzuleitende gesellschaftliche Auftrag für unsere Betriebssektion wurde in der Entschließung als Leitlinie für die nächste Arbeitsetappe bestätigt.

Das Bild zeigt Herrn Oberingenieur Lehe von der Deutschen Bauakademie, der bei der Wahlversammlung über Erkenntnisse der Forschungsarbeit zur städtebaulichen Umgestaltung von Industrie- und Mischgebieten sprach, bei der Erläuterung der Umgestaltungspläne für Schöneheide. Foto: Rehausen

Im IV. Quartal des Jahres 1968 befaßte sich eine Massenkontrolle der Betriebskommission der ABI mit der ökonomischen Materialverwendung in unserem Werk. Das Ergebnis zeigte, daß auf Grund der Versäumnisse vergangener Jahre unser Werk einen nicht unerheblichen Rückstand in der ökonomischen Materialverwendung aufzuholen hat. Im vergangenen Jahr wurden bereits auf allen Ebenen echte Bemühungen unternommen, um hier gleichfalls den Forderungen unserer Volkswirtschaft nachzukommen.

Besonders entscheidende Maßnahmen wurden mit Beginn des Jahres 1969 in Angriff genommen, um den Rückstand aufzuholen. Dazu gehört beispielsweise die Einführung des härtesten Sonderbaustahles. Alle bisherigen Vorschläge und Vorstellungen müssen jedoch mehr koordiniert werden. Leider besteht noch nicht bei allen Leitern die ideologische Klarheit und richtige Einstellung zu den Maßnahmen. So verhinderten diese Unklarheiten bisher eine breite schöpferische Mitarbeit der Werktätigen. Vorhandene gute Beispiele wurden ungenügend ausgewertet und somit den anderen Kollektiven nicht bekannt sowie die vorhandenen Bemühungen einer Reihe von Mitarbeitern noch nicht in die richtigen Bahnen geleitet. Das bezieht sich im wesentlichen auf die Nachkalkulationsergebnisse. Das herausgegebene Material kommt zu spät und ist dann mit Mängeln behaftet. In den Entwicklungsbereichen gibt es klare Zielsetzungen zur Mitbestimmung des Weltstandes, entsprechende Vergleiche werden geführt, aber die übrigen Mitarbeiter des Betriebes erhalten keine ausreichenden Stimulus, mit deren Hilfe den Kollektiven Kampfaufgaben gegeben werden können. Hier wird sich die Einführung des Haushaltsbuches ab 1969 für das gesamte Werk als nützlich erweisen. Das zur

Um rationellen Materialeinsatz

Situation, wie sie die Betriebskommission der ABI vorfand.

Die Massenkontrolle, die vom gesamten Werkkollektiv unterstützt wurde, an der 68 Kontrollkräfte der ABI und Arbeiterkontrolleure der Gewerkschaft teilnahmen und bei der 180 Mitarbeiter des Werkes konkret befragt wurden, gab dem Werkdirektor entsprechende Empfehlungen. Sie wurden in einem Maßnahmenplan des Werkdirektors an die Leiter der Betriebe und Bereiche festgehalten und bilden die Grundlage aller Maßnahmen zur ökonomischen Materialverwendung. In diesem Maßnahmenplan sind

neben den Aufgaben kurz gehaltene Termine mit Verantwortlichkeit gegenüber den Betrieben und Bereichen erhalten, die damit eine Voraussetzung schaffen, daß eine kurzfristige Realisierung erreicht wird. Dabei wird es jedoch darauf ankommen, inwieweit jeder Leiter die aktive Mitarbeit der Kollektive nutzt und den Neuererkollektiven und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften konkrete Aufgaben überträgt. Die Lösung dieser Aufgaben wird ein weiterer Schritt sein, die Rentabilität des Werkes weiter zu erhöhen und somit die Eigenwirtschaftung der Mittel in diesem Jahr für TRO zu erreichen.

— ek —

Energie sparsam verwenden

Durch die momentane Wetterlage bedingt, ist es trotz großer Anstrengungen der Beschäftigten der Energieversorgung und ihrer Zulieferorgane zu Störungen in der Energieversorgung gekommen.

Die Betriebsteilkommission der ABI führt deshalb gemeinsam mit Spezialisten der Energetik und Arbeiterkontrolleuren umfangreiche Kontrollen in allen Betriebsteilen durch, um den Energieverbrauch zu senken und durchgreifende Maßnahmen zur Energieeinsparung in den Betrieben zu erreichen.

Wir appellieren an alle Kollegen, so sparsam wie möglich mit Elektroenergie, Gas und Wärme umzugehen, um unseren Energieverbrauch so ökonomisch wie nur möglich zu gestalten.

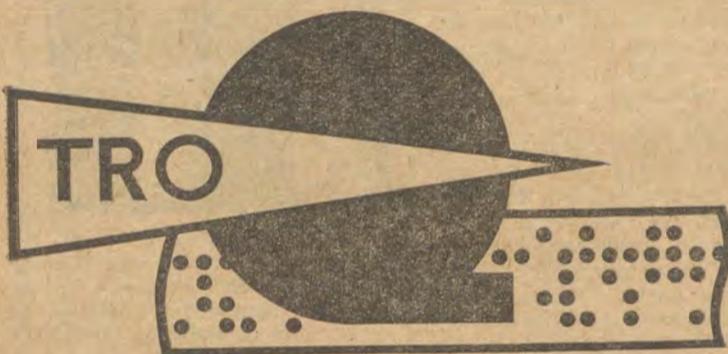
Leider müssen wir immer wieder feststellen, daß auch am Tage bei schönstem Sonnenschein in ganzen Hallenschiffen und Werkstätten das Licht brennt bzw. elektrische Aggregate unnötig leerlaufen. Eine wesentliche Möglichkeit für alle Kollegen, die Maßnahmen zur Energieeinsparung zu unterstützen, besteht

darin, in den Pausen alle unnötigen Beleuchtungen sowie Gas, Wärme und leerlaufende Maschinen abzuschalten.

Durch die aktive Mitarbeit aller Kollegen unseres Betriebes bei der Durchsetzung des Prinzips der strengsten Sparsamkeit im Umgang mit Energie, leisten wir alle einen wesentlichen Beitrag zur Kosteneinsparung und helfen mit, negative Auswirkungen bei der Versorgung unserer Bevölkerung mit Energie zu verhindern.

Porenski, ABI —
Koepeke, Energetik

Bitte ausschneiden!



LEKTRONISCHE
DATEN
ERARBEITUNG

Berufe und Einsatzmöglichkeiten in der EDV (Teil I)

Wie im letzten Artikel angekündigt wurde, wollen wir Sie heute über Berufe, Einsatz- und Qualifikationsmöglichkeiten in der Datenverarbeitung informieren. Für die Vorbereitung und den Einsatz der EDVA sind mit Spezialwissen ausgerüstete Organisatoren und Programmierer notwendig.

Der Organisator erarbeitet Organisationsprojekte für die Anwendung der EDV, für deren Realisierung er in Verbindung mit der jeweiligen Fachabteilung zuständig ist. Eine Bedingung für diese Tätigkeit ist also nicht nur Kenntnis in der EDV, sondern auch die der betrieblichen Prozesse. Als Organisatoren arbeiten Ökonomen und Ingenieure der einzelnen Fachrichtungen mit Hoch- oder Fachschulausbildung. Spezialkenntnisse über die EDV können in einem Zusatzstudium von zwei Jahren erworben werden. Spezialisierte EDV-Organisatoren werden als Diplom-Ökonomen für Datenverarbeitung an der Hoch-

schule Karlshorst, Ökonomen für Datenverarbeitung an der Fachschule Rodewisch und Ingenieure für Datenverarbeitung an der Fachschule Dresden ausgebildet. Als Spezialist auf dem Gebiet der Anwendung mathematischer Methoden arbeitet der Problemanalytiker. Hierzu werden vorwiegend Mathematiker eingesetzt, es können aber auch Ingenieure oder Ökonomen sein mit einer Zusatzausbildung in der Mathematik. Der Problemanalytiker analysiert selbständig komplexe Probleme für die Anwendung mathematischer Methoden zur optimalen Lösung wissenschaftlich-technischer bzw. ökonomischer Probleme mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung.

Die von den Organisatoren und Problemanalytikern in Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen festgelegten Systeme müssen in eine,

für die Datenverarbeitungsanlage verständliche, Form gebracht werden. Diese Aufgabe übernimmt der Programmierer. Er entwickelt aus der vorgegebenen Aufgabenstellung das Programm für die EDVA. Die einzelnen Sprachen der Anlagen muß er beherrschen z. B. Fortran, Cobol, ALGOL als allgemeine bzw. MOPS als spezielle Sprache für den R 300, um nur einige zu nennen. Neben diesen Programmen erarbeitet der Programmierer auch Arbeitsanweisungen für den Rechner und die gesamte Programm-Dokumentation. Als Programmierer arbeiten Hoch- und Fachschulabsolventen. Das Mathematikstudium ist keine Voraussetzung.

Programmieringenieure werden in Dresden an der Ingenieurschule ausgebildet. Die speziellen Kenntnisse oder einzelnen Anlagen (z. B. R 300) werden dem Organisator, Problemanalytiker und

dem Programmierer in mehrwöchentlichen Lehrgängen des Schulungszentrums des VEB Bürotechnik in Leipzig vermittelt.

Zur Unterstützung des Organisators und Programmierers arbeiten Organisations- und Programmierassistenten. In enger Zusammenarbeit mit dem Organisator werden von ihnen Projekte des Betriebes bearbeitet und Testaufgaben vorbereitet. Der Programmierassistent arbeitet an den Programmen und führt selbständig die Tests dieser Programme durch. Zu dieser Tätigkeit ist der Facharbeiterabschluß auf dem Gebiet der EDV oder der Abschluß als technischer Rechner Voraussetzung. Über den Facharbeiterabschluß in der Datenverarbeitung werden Sie im nächsten Artikel noch ausführlich informiert.

Der technische Rechner ist für die Betreuung von Routinerechnungen für EDVA verantwortlich und die Aufstellung einfacher Rechenschemata. Er besitzt Kenntnisse im Gebiet der Programmierung und hat mathematische Grundkenntnisse. Er besitzt das Abitur, den Facharbeiterabschluß oder den Abschluß als technischer Rechner. Kenntnisse in der Programmierung erhält er auf Lehrgängen des Schulungszentrums des VEB Bürotechnik Leipzig. Mit dieser Tätigkeitsgruppe soll der erste Teil der Berufe und Einsatzgebiete in der EDV abgeschlossen sein. Im zweiten Teil werden Berufe des Schulungszentrums und der Datenerfassung zur Sprache kommen.

(Wird fortgesetzt)



**„Rationeller produzieren, für dich, für deinen Betrieb,
für unseren sozialistischen Friedensstaat —
dem 20. Jahrestag der DDR entgegen“**

**Aufruf der Werktätigen
des VEB Transformatorwerk
„Karl Liebknecht“ zum Lei-
stungsvergleich der
schöpferischen Initiativen
der Werktätigen
der VVB Hochspannungsgeräte
im sozialistischen Wettbewerb
zu Ehren des 20. Jahrestages
der DDR!**

OFFENER BRIEF an die Werktätigen des Industriezweiges Hochspannungsgeräte



Seit Januar 1969 kämpfen die Frauen von LOA um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Foto: Rehausen

Die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes entsprechend den von der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED gesetzten höheren Maßstäbe, der Beschluß des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB, der Beschluß der gewerkschaftlichen Vertrauensleute des Kombines Kabelwerk Berlin-Oberspreewald und der Beschluß der VVB Hochspannungsgeräte zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR veranlassen uns, Bilanz im Wettbewerb zu ziehen.

Die Ergebnisse unserer gemeinsamen Arbeit im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ im Planjahr 1968 wurden schon besser den Erfordernissen der Volkswirtschaft gerecht. Dem Ziel, ein verlässlicher Partner in der Volkswirtschaft zu werden, sind wir ein gutes Stück nähergekommen. Unsere Leistungen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit führten zur Erfüllung und Übererfüllung der staatlichen Aufgaben 1968. Mit den Wettbewerbsinitiativen der Arbeiter, der Angestellten, der technischen und ökonomischen Intelligenz, der Frauen und Jugendlichen in den Kollektiven und

Gemeinschaften wurden erste Fortschritte bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und seinem Kernstück, dem ökonomischen System als Ganzes, im Werk erreicht.

Wir stehen am Beginn des bedeutungsvollen Jahres 1969, in dem unser sozialistisches Vaterland 20 Jahre besteht. Vor uns liegt das erstrebenswerte Ziel — die entwickelte sozialistische Gesellschaft! Wir gestalten diese Gesellschaft unter der bewährten Führung der Partei der Arbeiterklasse, die den Marxismus-Leninismus — unsere Weltanschauung — schöpferisch anzuwenden versteht.

Gestützt auf den Ideenreichtum und die Schöpferkraft der Werktätigen unseres Werkes, unter der Führung der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsorganisation sowie der staatlichen Leitung, orientiert der Beschluß der Gewerkschaftsaktivtagung des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ vom 29. Januar 1969 zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages auf die Schwerpunkte des Aufrufes der Kabelwerker und des

Beschlusses der VVB Hochspannungsgeräte.

- Das Streben nach wissenschaftlich-technischen Vorlauf in Forschung, Entwicklung und Technologie;
- die Schaffung von wissenschaftlich-technischen Pionierleistungen;
- die Erhöhung des Tempos der komplexen sozialistischen Rationalisierung und die Sicherung der Weltmarktfähigkeit insbesondere profilbestimmender Erzeugnisse unseres Werkes;
- die qualifiziertere Vorbereitung und Durchführung der Investitionsvorhaben;
- die Eigenerwirtschaftung der Mittel für die erweiterte sozialistische Reproduktion;
- die effektivere Gestaltung der Materialökonomie;
- die Mithilfe bei der stabilen und bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Konsumgütern;
- die Erhöhung des Bildungsniveaus durch marxistisch-leninisti-

sche und fachliche Qualifizierung und Weiterbildung;

● die Aneignung der Schätze der sozialistischen Kunst und Kultur und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sowie die Produktionskultur sind dabei Aufgaben, die wir komplex in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit lösen wollen.

Das sind unsere Zielstellungen. Das sind auch die Aufgaben aller Werktätigen unseres Industriezweiges.

Wir wenden uns deshalb an die Werktätigen unseres Industriezweiges und rufen zum Leistungsvergleich auf.

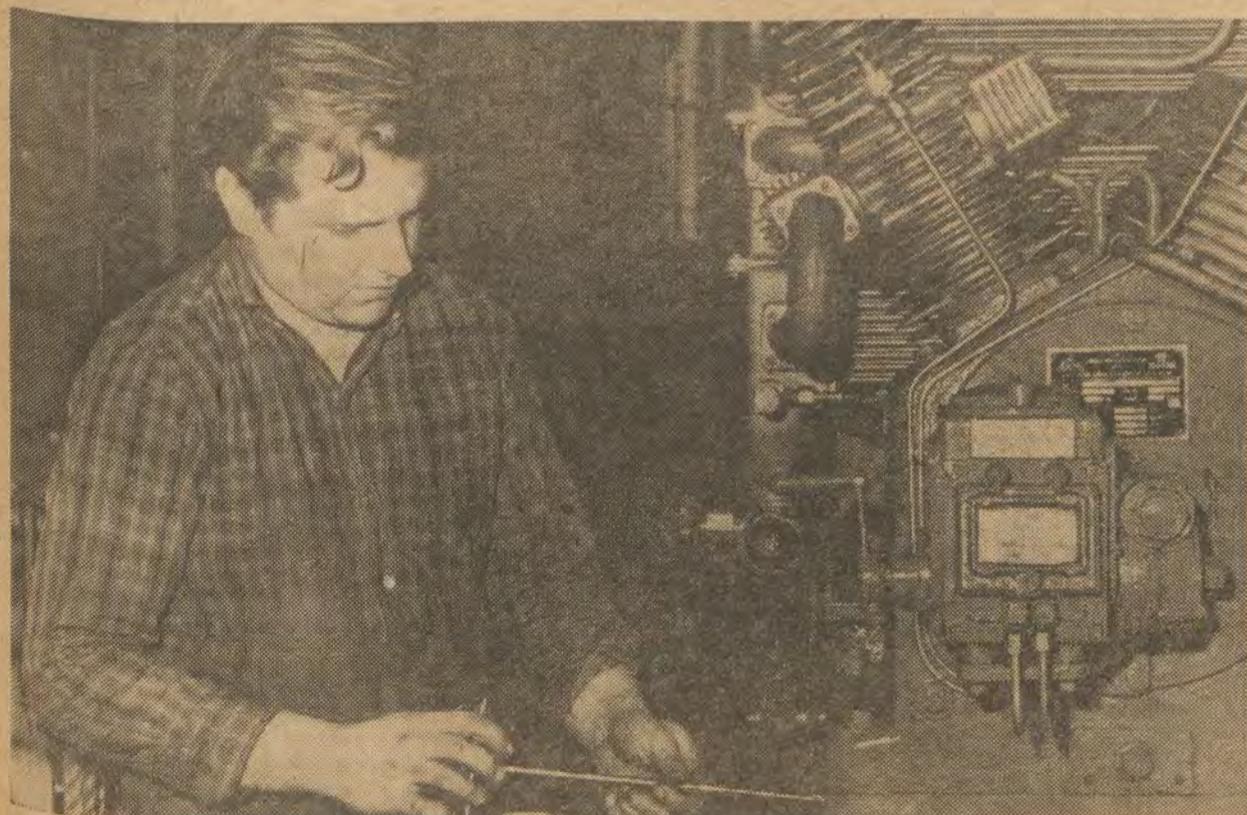
Mit neuen Ideen, mit Pionierleistungen und schöpferischem Elan, bereiten wir den 20. Geburtstag unserer Republik vor, gehen wir in das dritte Lebensjahrzehnt der Deutschen Demokratischen Republik.

Wir bitten den Generaldirektor und das Gewerkschaftskomitee der VVB Hochspannungsgeräte, diesen Leistungsvergleich zu organisieren und zu führen und so für den Industriezweig einen großen Strauß guter Taten auf den Geburtstagstisch unserer sozialistischen Republik zu legen und erfolgreich am Kampf um ein Ehrenbanner des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates teilzunehmen.

**Wunderlich, Werkdirektor
Bock, BGL-Vorsitzender
Schellknecht, Parteisekretär**

Wolfgang Schmidt arbeitet im Jugendkollektiv „Geschwister Scholl“, Gts. Mei seinen guten Leistungen hat das Jugendkollektiv wesentlichen Anteil an der Planerfüllung des F-Betriebes.

Foto: Rehausen



Provokation verhindern

Am 5. März beabsichtigen die imperialistischen Machthaber Bonns eine ungeheuerliche Provokation in Szene zu setzen. Sie wollen ihren Bundespräsidenten — darunter als Kandidaten den ehemaligen SA-Mann und härtesten Verfechter der atomaren Aufrüstung Gerhard Schröder —

Grundlage Potsdamer Abkommen

Erinnern wir uns alle: Es gibt ein Potsdamer Abkommen, ein völkerrechtliches Dokument, in dem Festlegungen getroffen wurden, die verhindern sollten, daß von Deutsch-

land Besatzungsgebiet, aufgeteilt in vier Besatzungszonen. Es wurde jedoch unterstrichen, daß Deutschland in dieser Zeit als einheitliches Ganzes betrachtet wird und daß seine Hauptstadt Berlin ist

Für Berlin selbst wurde folgende Regelung getroffen: Da Berlin gleichzeitig Sitz des alliierten Kontrollrates war wurde es in vier militärische Sektoren eingeteilt. Diese Aufteilung hatte nichts mit den vier Besatzungszonen zu tun, sondern war lediglich eine territoriale Aufteilung jener alliierten Militärkontingente, die zum Schutz der alliierten Kontrollbehörden in Berlin stationiert wurden. Diese Tatsache wird auch dadurch bekräftigt, daß Berlin von einem gesamt Berliner Magistrat verwaltet wurde.

Die weitere Entwicklung in Deutschland ist uns allen bekannt: Bildung der westlichen Bi- und Tri-Zone und schließlich des westdeutschen Separatstaats. Damit völlige Ignorierung des Potsdamer Abkommens durch die Westmächte, denn der Bonner Staat, der angeblich auf demokratische Weise entstanden sein soll, war dem Wesen nach der Staat jener, deren Entmachtung das Potsdamer Abkommen kategorisch gefordert hatte: der Staat des wiederentstandenen deutschen Imperialismus und Militarismus.

Völkerrechtlich begründet

Im Osten Deutschlands dagegen konsequente Verwirklichung des Potsdamer Abkommens. Im Ergeb-

Von Dr. Rudi Dix, Bildungsstättenleiter

der — in Westberlin, außerhalb der Bundesrepublik und inmitten der Deutschen Demokratischen Republik wählen lassen. Offiziell wurde die Bundesversammlung für den 5. März nach Westberlin — auch das ist nicht uninteressant — von dem jetzigen Bundestagspräsidenten Kai-Uwe von Hassel, diesem Sproß pommerischer Gutsbesitzer und unverwundlicher Revanchisten, der, als er noch Bonns Kriegsminister war, die Worte äußerte, daß das Jahr 2000 nicht zum 83. Jahr der russischen Oktoberrevolution werden dürfte, einberufen.

Das ist eine Herausforderung aller Menschen, denen der Frieden und die Sicherheit Europas und in der ganzen Welt am Herzen liegt.

Auf Dummenfang

Gegenwärtig läuft die Propagandamaschine in Bonn auf Hochtouren. Man ist auf Dummenfang aus, indem man mit billigen Tricks, auf die Vergeßlichkeit der Menschen spekulierend, diese geplante Provokation in eine belanglose, aber vor allem gerechtfertigte Handlung umzuwandeln sucht. Da wird davon gesprochen, „daß Westberlin organisch mit der Bundesrepublik gewachsen sei, ebenso wie sich Ostberlin mit der DDR entwickelt habe“. Andere suggerieren, „daß Berlin die traditionelle Hauptstadt Deutschlands“ wäre, in dessen Interesse die Bundesrepublik angeblich zu sprechen hätte. Die Dritten schließlich lassen die Katze ganz aus dem Sack und behaupten, daß Westberlin angeblich zur Bundesrepublik gehöre und die Präsidentenwahl daher in dieser Stadt völlig normal und gesetzlich sei.

Die deutschen Imperialisten waren noch nie verlegen, wenn es um die Umfälschung der historischen Wahrheit ging. Da könnte man wahrlich stundenlang darüber referieren. Aber wie steht es in unserem konkreten Falle mit der geschichtlichen Wahrheit, mit der Wahrheit über Westberlin und das geplante provokatorische Vorhaben der Kiesinger und Strauß, der notorischen Arbeiterverräter Brandt und Wehner und in ihrem Verein der Neonazis mit Adolf II an der Spitze, die Bundespräsidentenwahl in einem Teil unserer Stadt durchzuführen?

Gegen Bonner Anmaßung

An den Präsidenten des Bundestages der Bundesrepublik Deutschland Herrn von Hassel Bonn

Wir Mitglieder der sozialistischen Abteilung „Wilhelm Pieck“ erheben schärfsten Protest gegen die beabsichtigte Durchführung des westdeutschen Bundesversammlung und die Wahl des Bundespräsidenten in Westberlin.

Wir sind der Auffassung, daß eine solche politische Veranstaltung des westdeutschen Staates nicht in Westberlin durchgeführt werden darf, da Westberlin eine selbständige politische Einheit darstellt und daher nicht zur Bundesrepublik Deutschland gehört.

Wir haben erkannt, daß diese allen internationalen Gepflogenheiten widersprechende Maßnahme nur dazu beitragen soll, die bestehenden Spannungen zwischen beiden deutschen Staaten zu verschärfen.

Die Durchführung der Bundesversammlung in Westberlin wäre eine Fortsetzung der provokatorischen Veranstaltungen der westdeutschen Regierung, die ihren angeblichen Alleinvertretungsanspruch damit zum Ausdruck bringen will.

Wir weisen Sie, Herr Bundestagspräsident, darauf hin, daß das Präsidium des Bundestages und die Regierung der Bundesrepublik die volle Verantwortung für die Folgen tragen, die aus dieser Provokation entstehen können.

Berlin, den 7. Februar 1969

Es folgen 36 Unterschriften

Wir proteren

Wir Mitglieder der APO „Karl Liebknecht“ Berlin protestieren energisch am 5. März nach Westberlin widerrechtlich einberufene Wahl des westdeutschen Präsidenten.

Wir vermahnen uns das Prinzipien des Potsdamer Abkommens, daß der größtenteils in Westberlin Fuß faßt, denn Westberlin ist eine selbständige politische Einheit, die auf dem Territorium unserer sozialistischen Republik liegt.

Wir rufen alle Westberliner völkerrechtswidrige Manöver entgegen, die mit der Einwilligung des Westberlin stattfinden soll, zu verhindern. Wir FDJler stehen fest, daß die Regierung ergreifen wird.

Berlin, den 17. Februar 1969

AFO 2 (F-Betrieb) im Namen der Gruppe Weidner 2. AFO-Sekretär

nis dessen — das Entstehen der Deutschen Demokratischen Republik durch den Staat der Arbeiter und Bauern der mit der militanten Vergewaltigung Deutschlands ein für alle Zeiten gebrochen hat und der der Welt das neue Deutschland, Deutschland des Friedens und der Zusammenarbeit mit allen Völkern vor Augen zu stellen. Seine Hauptstadt — Berlin — wird völkerrechtlich gesehen Berlin, wenn gleich und durch die Spaltungspolitik deutscher imperialistischer Kreise mit Unterstützung der imperialistischen Westmächte Teil dieser Stadt gegenwärtig zur Verfügung steht und eine ständige politische Einheit bildet.

Völkerrechtlich gesehen ganz anders, sagte ich, und zwar nicht deshalb, weil Berlin auf dem Territorium der DDR liegt, sondern allem auch deshalb, weil die Republik jenes Deutschland verkörpert, das durch die Völker der Welt im Potsdamer Abkommen forderte wurde und dessen Hauptstadt Berlin sein soll.

Und nun soll es keine Proteste sein, daß jene Kräfte, die sich sagen es noch einmal Potsdamer Abkommen für die Präsidentenwahl auf einem freigelegten Territorium, das niemals der Bundesrepublik gehörte und völkerrechtlich niemals zustande kommen kann?

Eine Herausforderung

Man muß die Zusammenhänge sehen: Es geht den imperialistischen Machthabern in Bonn nicht um Westberlin, es geht ihnen eigentlich um die DDR. Es ist ihnen darum, daß auch in der Potsdamer Abkommen liegt, das heißt, daß die DDR ihr Machtbereich einbezogen und dann die Fahrt in Richtung Osten weitergehen kann. Als ausgesprochenes und annexionspolitisches Programm, das durch die Präsidentenwahl am 5. März in Westberlin in aller Öffentlichkeit veranschaulicht werden soll.

Eben deshalb qualifizieren dieses Vorhaben der Kiesinger und Konsorten als das es ist: eine Herausforderung an friedliebenden Menschen und eine gefährliche Provokation, die verhindern gilt.

HAUSHALTSBUCH

Bestand des Planes

Haushaltsbuch — wohl ein Begriff für jedermann, der es versteht, rational mit allen ihm anvertrauten Mitteln zu haushalten. Sei es mit Geld, Maschinen oder Materialien. Die Buchführung im Privatleben zahlte sich stets aus, und so war es nicht verwunderlich, daß auch die Haushaltsbuchführung in der großen sozialistischen Familie offene Arme fand.

Seit Jahren wirtschaften unsere Brigaden mit abrechenbaren Summen, die ein jeder kennt. So ist es beispielsweise auch in der Abteilung Geax unseres Werkes. Meister Soyka erklärte: „Im Mai 1966 haben wir mit dem Haushaltsbuch angefangen. Es war verständlich, daß uns jegliche Erfahrung fehlte. Damals eiferten wir der Tischlerei nach und fingen mit drei oder vier Kennziffern an, heute sind es sieben. Daran ist zu erkennen, daß wir mit unserer Wirtschaftsführung gut gefahren sind.“ Zu Beginn eines jeden Jahres unterhalten sich die Kolleginnen und Kollegen in einer Gewerkschaftsversammlung über die Vorgabe-Summen, die ihnen vom Ökonomen vorgelegt werden. Ausgehend von dieser Versammlung ist jeder der Beteiligten in der Geax darum bemüht, die Vorgaben zu unterbieten.

„Auf Grund der generellen Einführung des Haushaltsbuches in jeder Abteilung des Werkes entstehen erklärlicherweise wieder neue Probleme, aber diese werden wir schon beim Schopfe fassen“, meinte Meister Soyka. „denn das Haushaltsbuch ist nun einmal fester Bestandteil unseres Planes“. Alle machen in der Geax mit Schwerpunkt wird auf die Einsparung von Hilfsmaterialien gelegt, z. B. Fett. Auch auf die Kennziffer für schnellverschleißende Werkzeuge legen sie großes Augenmerk. „Früher war es so“, erzählte Kollege Soyka, „daß ständig Werkzeuge neu geholt wurden. Heute dagegen werden sie rationell ausgenutzt. Aus dieser Erkenntnis heraus ergab sich kürzlich auch ein Verbesserungsvorschlag des Kollegen Maluschke.“

Die 42 Kollegen, darunter sechs Frauen, der Geax legten sich ein Brigadkonto an. „Zwar steht im Moment das Komma auf unserem Konto zu weit links, aber die Abrechnung für 1968 ist noch nicht vorhanden“, äußerte Kollege Soyka lächelnd. 1967, wenn wir noch ein wenig Rückschau halten wollen, machten wir eine gemeinsame Auslandsreise. So etwas ist eine feine Sache, denn das Kollektiv lernt sich einmal näher kennen und festigt sich.“

1968 belegte die Geax im sozialistischen Wettbewerb des O-Betriebes

bes den 3. Platz. Doch die höchste Stufe des Podestes erklommen sie am 17. Januar dieses Jahres. Die Krönung zum „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ gab den Kollegen der Geax Selbstvertrauen. An diesem Tag bestätigte sich, daß das gegenseitige „Sichabschleifen“ Erfolg gehabt hatte. In der täglichen Arbeit wurde der Qualitätsbegriff nicht nur zur eigenen, sondern zur Sache aller gemacht. Dies ist besonders nennenswert, da viele Kollegen der Abteilung ungelernete Kräfte sind.

„Was das Jahr 1969 bringt“, überlegte Kollege Soyka. „Es ist klar, daß die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes mit den gleichen Kennziffern erfolgt. Darüber hinaus werden wir die Erweiterung, die ja auf alle Abteilungen unseres Werkes zukommt, eingearbeitet. Wir

hoffen, daß wir 1969 ebenso erfolgreich sein werden wie die Jahre zuvor.“

Zwar geht die vorbildliche, öffentliche Auswertung des Haushaltsbuches in der Geax nur bis November 1968, aber trotzdem sollen einige Zahlen für sich sprechen. Die Einsparung an Hilfsmaterialien betrug 1297 Mark — gegenüber der Vorgabe von 3300 Mark. Die Einsparung von Werkzeugen 4875 Mark — gegenüber der Vorgabe von 18 333 Mark.

Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen der Geax einen guten Start in der Haushaltsbuchführung im Jahre 1969. Zu bemerken sei, daß es sich immer lohnt, den Besten nachzueifern, denn die Geax suchte sich als Partner die Tischlerei — und das mit Erfolg. gio

Ein Verbesserungsvorschlag des Kollegen Maluschke, Geax (unser Foto), sorgt für die rationelle Nutzung der Werkzeuge.

Foto: Rehausen



Die Ergebnisse sind befriedigend

Rudolf Lucht ist ein alter „Hase“. Seit 1945 in unserem Werk tätig, von Beruf Modelltischler. Seine ruhige, sachliche Art macht es ihm leicht, als Meister in der Abteilung Tischlerei zu arbeiten. Wie mir Kollegen bestätigten: „Ja, unser Meister ist prima, er findet zu jedem den richtigen Kontakt!“

Wir unterhielten uns mit Meister Lucht über das Haushaltsbuch. Bekannt ist, daß die Kolleginnen und Kollegen der Tischlerei die ersten waren, die sich mit der Führung des Haushaltsbuches im Werk versuchten. Das war 1966. Heute arbeitet die Abteilung mit 8 Kennziffern. Die Einsparungen von Hilfsmaterial, Werkzeugkosten, Ausschuß- und Nacharbeit sowie Lohn haben sie besonders aufs Korn genommen. Per 31. Dezember 1968 hatten sie folgende Einsparungssummen auf ihrem Konto zu verbuchen: bei Hilfsmaterial 1239 Mark, bei Werkzeugkosten 7074 Mark, bei Ausschuß- und Nacharbeit 915 Mark, und schließlich verbrauchten sie 60 000 Mark weniger Lohn.

„Die Anforderungen wurden zwar von Jahr zu Jahr höher, aber wir können zufrieden sein“, betonte Kollege Lucht. Den ersten Platz im Neuerwachsen des O-Betriebes belegten die Kolleginnen und Kollegen der Tischlerei im Jahr 1968. Mit einer 320prozentigen Erfüllung war es ein wohlverdienter Ehrenplatz.

Dabei haben besonders die Kollegen Werner Fink (Brigadier), Walter Zimmermann (Tischler) und Erich Jarisch (Kreissägeschneider) einen besonderen Erfolg zu verbuchen.

„1969, ja das wird ein schwieriges Jahr“, äußerte Kollege Lucht. „Bestimmte Reserven haben wir nicht, wir müssen mit Null anfangen, da ist ein Start immer schwer.“ Schwerpunkt werden in diesem Jahr die Neuentwicklungen als Zuarbeit für die Trafos sein. „Und gegenwärtig“, sagte Meister Lucht, „liegen uns die 380-kV-Trafos schwer im Magen. Zusätzlich müssen wir diese Arbeiten mit durchschleusen, und dies belastet uns natürlich sehr. Aber wir bleiben Optimisten — es muß und wird geschafft werden.“

Auch unser Betrieb hat in diesem Jahr eine höhere eigene Verantwortung für die Erwirtschaftung der Mittel. Das erfordert gleichzeitig eine höhere Qualität des Wettbewerbes, der auf der Grundlage des Haushaltsbuches geführt wird. In der Tischlerei hat man gut verstanden, daß so ein guter Beitrag zur Stärkung unserer Republik geleistet werden kann. Gegenwärtig wird dort ein neues Programm der Haushaltsbuchführung erarbeitet. Es wird dem Kollektiv helfen, den Wettbewerb wirksamer zu führen und ihr Budget sein. dem Betrieb durch Senkung der Kosten einen Gewinn zu erwirtschaften. Gio



Es lohnt sich mitzumachen

Aus dem Material von Bernd Kluck
auf der Mitgliederversammlung der AFO 2

In der Perspektive bis 1974/75 wird sich in unserem Werk mit der Einführung der EDV ein Strukturwandel im Erzeugnisortiment ergeben. Wir werden uns nur noch auf ganz bestimmte, für unser Werk effektive Haupterzeugnisse konzentrieren. Im F-Betrieb werden das der Druckluftschalter D3AF6 und in der Weiterentwicklung der D3AF7 und D3AF8 sein. Durch diese Spezialisierung bietet sich die Möglichkeit, die Produktion, das heißt, angefangen von der Konstruktion über die Technologie bis zur Vorfertigung und Montage, bis aufs letzte auszufüllen.

Hierbei sind, meiner Meinung nach, den Gedanken und Initiativen der Jugendlichen keine Schranken gesetzt.

Anleitung erwünscht

Das kann sich ausdrücken in der Tätigkeit der Kontrollposten, in der aktiven Mitarbeit der Jugendlichen in der Neuererbewegung und natürlich in der täglichen schöpferischen Arbeit. Gerade bei der Einführung der Druckluftschalter D3AF7 und natürlich bei der jetzigen laufenden Produktion der D3AF6-Schalter, sollten die Kontrollposten wirksam werden.

Doch wie sieht es zur Zeit mit der Arbeit der Kontrollposten aus? Die Bereitschaft der Jugendfreunde liegt vor, doch große Unklarheiten gibt es über das Herangehen an die Aufgaben und über die Befugnisse und Rechte der Kontrollposten. Um hier effektiv arbeiten zu können, müßten, meiner Meinung nach, die Kontrollposten direkt von der Kreisleitung der FDJ in Verbindung mit der ABI angeleitet werden. Ich hoffe, daß das schnellstens von der Kreisleitung der FDJ eingeleitet wird.

Ohne Perspektive?

Es gibt noch eine Frage, die uns sehr bewegt. Was wird in der Perspektive mit der Jugendbrigade „Geschwister Scholl“? Über diese Frage müßte sich auch einmal die Betriebsleitung von F Gedanken machen. Wo man überall bestrebt ist, neue Jugendbrigaden aufzubauen, können wir es nicht zulassen, daß die einzige Jugendbrigade in unserem Betriebsteil langsam ihrem Zerfall entgegengeht.

FDJ — Träger der MMM

Bei der diesjährigen MMM werden wir neben den ausgestellten Erzeugnissen durch Tafeln, Bilder und Dokumentationen von der Arbeit unserer AFO berichten, um somit zu dokumentieren, daß die FDJ Träger der MMM-Bewegung ist. Außerdem werden wir ein „Buch der guten Taten“ anlegen, in dem wir die Ent-

wicklung unserer AFO seit der letzten Betriebsteil-MMM darlegen.

Heute schon informieren

Bis zum 20. Jahrestag erhält unser Werk einen R 300. Es kann sich sicherlich jeder vorstellen, was es bedeutet, in dieser kurzen Zeit die Vorbereitungen zur Einführung der EDV abzuschließen. Es werden na-

türlich die wenigsten Jugendfreunde im Moment unmittelbar mit der EDV etwas zu tun haben, doch ich möchte heute schon darauf orientieren, daß im Perspektivzeitraum die Datenverarbeitung in einem schnellen Tempo, immer tiefer in die ökonomische Entwicklung unseres Werkes eingreifen wird.

Deshalb informiert euch schon heute allseitig in Presse, Rundfunk und Fernsehen über die Aufgaben und Probleme der Datenverarbeitung. Denn darüber muß sich jeder im klaren sein, die Datenverarbeitung ist keine Modesache, sondern wird in der nächsten Zukunft immer mehr unsere Entwicklung bestimmen.

Liebe Jugendfreunde, setzt eure ganze Kraft für die Erfüllung aller Aufgaben unseres Werkes und unseres Jugendverbandes ein, dann werden wir zum 20. Jahrestag und zum „Treffen junger Sozialisten“ in Berlin ein schönes Geschenk auf den Geburtstagstisch unserer Republik legen können.

Kurs auf das „Treffen junger Sozialisten“

Die Mitgliederversammlung der AFO 2 (F-Bereich) stand unter dem Thema: „Wie bereiten wir uns als Jugendliche des F-Bereiches auf das Treffen junger Sozialisten und den 20. Jahrestag unserer Republik vor?“ Zu diesem wichtigen Tagesordnungspunkt hatten sich die Freunde den 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung und Mitglied des Büros des Zentralrates der FDJ, Lothar Witt, eingeladen. In Lothars einleitenden Worten wies er darauf hin, daß es eine Ehre und Verpflichtung für die gesamte Jugend Berlins ist, Gastgeber von Zehntausenden Jungen und Mädchen der Republik zu sein. Er zeigte auf, welche Aufgaben sich für uns als TRO-Jugend daraus ergeben. „Wir müssen uns im 20. Jahr unserer

Republik von Pionierleistungen leiten lassen“, sagte Lothar. „Wir gehören als FDJ-Organisation an die Spitze der TRO-Jugend und sollten beweisen, daß das Transformatorenwerk in Köpenick beispielgebend in der Jugendarbeit wird.“ Genosse Witt sagte weiterhin, daß wir es verstehen müssen, uns auf die kommenden großen Aufgaben, die vor unserem Werk stehen (Einführung der EDV), als Jugendliche vorzubereiten. Auch in der Jugendarbeit gelte es, einen gewissen Vorlauf zu erreichen.

In der anschließenden offenen und temperamentvollen Diskussion wurde deutlich, daß die Freunde im F-Bereich den Aufruf und die Thesen zum 20. Jahrestag richtig ver-



Lothar Witt, 1. Sekretär der FDJ Bezirksleitung, nahm als Gast der Mitgliederversammlung APO 2 teil (Fotos: Konec)

standen haben. Sie beschlossen, Zusammenarbeit mit den ständigen Leitern sowie der APO-Lösung ihren Arbeitsplan nochmals überarbeiten, um alle Reserven und Möglichkeiten auszuschöpfen.

Ein Höhepunkt der Mitgliederversammlung war die Aufnahme der Jugendfreundin Brigitte Marx den Jugendverband (unser Foto) an.

Der weitere Verlauf der Versammlung wurde dann von perspektivischen Gedanken und Problemen

So machen wir es

Unsere Gruppe besichtigte im November 1968 das Funkhaus und das Studio von DT 64. Es war für uns sehr lehrreich. Im Dezember 1968 verlebten wir bei einer Weihnachtsfeier ein paar nette Stunden miteinander.

Anfang Februar haben wir die Komische Oper besucht und hatten dabei die Gelegenheit, an der Probe von „Aida“ teilzunehmen. Es war für uns sehr interessant, da wir das erstmal an einer Probe teilnahmen.

Am 23. Februar 1969 geht unsere Gruppe abermals in die Komische Oper. Wir sehen uns das Stück „Der junge Lord“ an. Es ist vorgesehen, jeden Montag im Friesenstadion schwimmen zu gehen. Jeder Jugendfreund kann je nach Interessengebiet an irgendeinem Zirkel teilnehmen, die es bei uns im Werk gibt.

Weiterhin ist vorgesehen, daß sich einige Freunde aus unserer Gruppe am Bau der FDJ-NAW-Kleinsportanlage im Betriebsteil N beteiligen. Wir werden an Sportveranstaltungen teilnehmen,

deren Höhepunkt „die Woche der Jugend und Sportler“ sein wird. Weiterhin wurde eine Busfahrt geplant, deren Ziel noch unbekannt ist.

Als größte Aufgabenstellung betrachten wir, an der Vorbereitung zum „Treff der jungen Sozialisten“, welches in Berlin stattfindet, unseren Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten, wie es sich für echte Gastgeber gehört.

Ich könnte noch vieles über unsere Arbeit berichten, aber es sollte nur ein kurzer Überblick aus unserer Kulturarbeit sein. Ich möchte jedoch nicht versäumen, mit anzuführen, daß sich aus unserer Gruppe fünf Jugendfreunde in einem Ingenieur-Abendstudium befinden und ein Jugendlicher in der Abendschule seinen Facharbeiterbrief erwirbt. Weiterhin sollte nicht unerwähnt bleiben, daß es mit der Kassierung ausgezeichnet klappt.

Peter Schild,
Arbeitsvorbereiter in BTM



tragen. Der AFO-Sekretär Genosse Kluck forderte von jedem Mitglied sich schon jetzt mit den Problemen und Anforderungen der elektronischen Datenverarbeitung vertraut machen, um dann später Schritt halten zu können.

Am Schluß der Mitgliederversammlung brachten die Freunde ihren Protest zur Wahl des Bundespräsidenten in Westberlin in einer Protestresolution zum Ausdruck und riefen die anderen AFO abzufalls auf, sich diesem Protest anzuschließen.

Hausrath, 1. Sekretär
der FDJ-Grundorganisation

Uraufführung im Berliner Ensemble

„Johanna von Döbeln“, wieder in enger Zusammenarbeit mit Chefregisseur Manfred Wekwerth entstanden, ist das zweite Stück von Helmut Baierl, das im Berliner Ensemble zur Uraufführung kommt. Es setzt die mit „Frau Flink“ begonnene Arbeit produktiv fort. Es ist der Versuch, unsere gesellschaftliche Wirklichkeit als historischen Prozeß bewußt werden zu lassen, die vertraute Umgebung des sozialistischen Alltags in ihrer Entwicklung zu entdecken und so die großen Veränderungen nicht aus dem Blick zu verlieren. Das Stück polemisiert gegen die Verdeckung des Neuen durch Gewohnheit und lädt ein, in den gewohnten Erscheinungen beständig das revolutionäre Wesen aufzudecken, dem alltäglichen ruhigen Gang die produktive Unruhe hinzuzufügen. „Johanna von Döbeln“ ist ein Stück des Parabeltyps, das heißt, es bedient sich zumeist bekannter Vorgänge, und sein Ziel ist, das Bekanntsein selbst in

Frage zu stellen. Die Geschichte von Johanna, die vom Lande nach Döbeln kommt, um in einem der besten Betriebe ein neuer Mensch zu werden, wird so erzählt, daß der Zuschauer die vertraute Umgebung des sozialistischen Alltags mit neuen Augen betrachten lernt. „Johanna von Döbeln“ ist kein Produktions- oder Betriebsstück; es geht um das Verhalten von Menschen und um ihre Beziehungen zueinander. Aber dieses Verhalten wird in der Produktion gezeigt, nicht neben ihr. Den Humanismus als gesellschaftliche Grundlage, nicht als Anliegen einzelner Personen zeigend, hilft das Stück die Erkenntnisse vermitteln, daß im entwickelten System des Sozialismus der Mensch nicht nur die wichtigste Produktivkraft sein wird, sondern vor allem das wichtigste Produkt selbst.

Die Titelrolle spielt Renate Richter. Norbert Christian ist als Betriebsleiter, Stefan Lisewski als Parteisekretär, Bruno Carsten

als BGL-Vorsitzender und Eberhard Köster als Kaderleiter des VEB Landmaschinenbau „Rotes Banner“ Döbeln zu sehen.

Den Richter spielt Martin Flörchinger und die Rolle des Paul Lobstett Raimund Schelcher. Weiter spielen mit: Doris Thalmer, Heinrich Buttchereit, Carl Heinz Choynski, Victor Deiss, Wolfram Handel, Gert Hänsch, Erich Haussmann, Gerhard Möbius, Siegfried Meyer, Werner Riemann, Peter Salm, Rudolf Seiss, Dieter Wagner, Horst Wünsch und in der Rolle des Dramaturgen Alexander Lang. Regie führt eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Chefregisseur Manfred Wekwerth. Zu ihr gehören Helmut Baierl und Helmut Rabe. Dramaturgische Mitarbeit Werner Heinitz. Bühnenbild und Kostüme: Andreas Reinhardt.

Die Musik komponierte Hans-Dieter Hosalla. Premiere ist am 19. und 20. März. Wir wünschen einen angenehmen Theaterabend.

Mal dies - mal das

Wir gratulieren



Herzlich beglückwünscht zur Geburt eines Kindes werden unsere Kolleginnen Erika Hornow, Abteilung RW, und Karin Nokiel. Den Muttis und den kleinen Erdenbürgern beste Gesundheit.

Arzneimittel-Mißbrauch

Daß Medikamente nicht im Griffbereich von Kindern liegen dürfen, sollte nicht vergessen werden. Dazu sei gleich erwähnt, daß in der Schwangerschaft, besonders in der ersten Hälfte der Zeit, größte Vorsicht namentlich vor Schlaf- und Schmerztabletten geboten ist, da die Gefahr der Schädigung des werdenden Kindes besteht.

Die Anwendung und Notwendigkeit von Arzneimitteln ist im allgemeinen von Fall zu Fall ärztlich zu entscheiden. Bei der Auswahl der Mittel spielen Erwägungen eine Rolle, von der Patienten naturgemäß

keine Vorstellung haben können. Denn viele gleichwirkende Mittel besitzen eine unterschiedliche Zusammensetzung und dementsprechend auch eine nuancierte Wirkung, bei „Dauergebrauch“ aber mitunter auch unerwünschte Nebenwirkungen, die nur aus Sachkenntnissen heraus zu beurteilen sind. Unbedingt notwendige Medikamente zur Bekämpfung ernstlicher Erkrankungen stehen hier nicht zur Debatte, unnötige Anwendung selbst harmlos erscheinender Mittel aber ist überflüssig und übermäßiger Gebrauch kann schädlich wirken. Viele genannte „alltägliche“ Störungen vermögen naturgemäße Maßnahmen auf die Dauer viel besser und gründlicher zu beheben.

Dr. Roessler,
Chirurgische Abt. Poliklinik

Meckereien

Der Löwe begegnet der Ziege.

„Guten Tag, Ziege, wie geht es?“

„Danke, gut.“ -

„Hast du nun deinen Kühlschrank bekommen?“

„Habe ich. Auch das Auto und die Waschmaschine.“

„Das ist ja großartig“, sagte der Löwe. „Hast du also keinen Grund mehr zum Meckern.“

Darauf die Ziege: „Mit dieser Propaganda fängst du mich nicht ein!“

W. Lindemann

AUFLÖSUNG 7

Auf Schleichwegen

1-2 Zebu, 2-3 Butan, 3-4 Tanne, 4-5 Nebel, 5-6 Belka, 6-7 Karo, 7-8 Rose, 8-9 Sekel, 9-10 Keller, 10-11 Lerche, 11-12 Chemie, 12-1 Mieke.

Über Berg und Tal
Alpenglühern

TOURISTIK

Das Komitee für Touristik und Wandern veranstaltet einen Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse. Ein Sonderzug steht am 8. und 9. März ab Lichtenberg zur Verfügung. Abfahrt 6 Uhr, Ankunft am nächsten Tag 21 Uhr. Diese Fahrt ist speziell für junge Gewerkschaftsfunktionäre, Funktionäre der FDJ, junge Neuerer, Mitglieder von Jugendkollektiven und Lehrlingen vorgesehen.

Der Teilnehmerpreis beträgt 25 Mark. Darin sind einbezogen: Hin- und Rückfahrt, Unterkunft in Massenquartieren sowie der Messeausweis für beide Tage. Teilnehmerkarten dafür sind ab sofort in allen FDGB-Kreisvorständen erhältlich.

TANZABEND

Zu Tanzabenden im Gesellschaftshaus Friedrichshagen lädt die Zentrale FDJ-Leitung unseres Werkes sehr herzlich alle Jugendlichen ein. Hier einige Tips: Freitag, 28. 2., mit dem Heider-Sextett und seiner Studiogruppe. Am 1. 3. und 2. 3. spielt für euch das Jacco-Dev-Sextett und am 7. 3. die Studiogruppe Berlin. Am Sonnabend, dem 8. 3., ist ein besonderer Leckerbissen vorgesehen. Manfred Krug singt und spielt mit dem Fischer-Sextett.

Wir wünschen vergnügliche Stunden!

Aktuelles

Neue Dokumente, die bisher unveröffentlicht blieben, erscheinen in dem Buch „Anatomie des Krieges“. Es schildert die Rolle des deutschen Monopolkapitals bei der Vorbereitung und Führung des zweiten Weltkrieges. Herausgegeben von Dr. habil. D. Eichholtz und Prof. Dr. Schumann. Das Buch erscheint im April dieses Jahres.

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, Redakteure: Erich Koenitzke, Gisela Otto, Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 60 12 B des Magistrats Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Rätselhaftes

and	ar	gung	lin
re	ge	al	bei
ein	be	gen	wenn
ras	an	te	er
on	darf	et	soll
nd	teil	daß	viel
e	dars	er	nah
er	me	mehr	nicht

aus den Silben: a - a - a - a -
as - bahn - bel - co - del
den - di - dres - e - e - e
ef - fel - gel - gramm - gri
in - ka - kon - la - lack - le
un - löf - ma - mee - ne - nier
nd - mist - nit - nom - ot - rad
el - re - rhön - ros - sant - se
d - sel - sie - sta - stra - ter -
ter - to - tur - weiß -

17 Wörter zu bilden, deren erste und vorletzte Buchstaben oben nach unten gelesen,

den Beginn eines Ausspruchs von Goethe nennen. Die Fortsetzung ergibt die Lösung des Rätselsprungs.

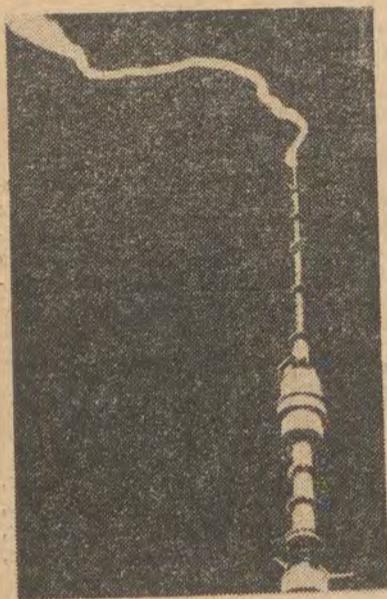
1. Ruf, Ansehen
2. volkstümliche künstlerische Veranstaltung
3. Schaubild
4. kleines Kriebstier
5. Liegesofa
6. Facharzt
7. Material für Briefverschlüsse
8. Vergnügungseinrichtung auf einem Rummel
9. Sportgerät
10. Schemel

11. deutscher Arzt und Naturforscher, Begründer der modernen Mineralogie
12. sportliches Wettspiel
13. Kunststein
14. Absender
15. Prachtkutsche
16. Besteckteil
17. Hochgebirgspflanze

Streiflichter aus der Sowjetunion

Köder für Blitze

Der höchste Punkt von Moskau, der Fernsehturm in Ostankino, ist für das Studium der Natur der Blitze von besonderem Interesse. Die ersten, von Mitarbeitern des Krshishanowski-Instituts für Energetik gemachten Versuche dienten dem Zweck, die Wirksamkeit des Turm-Blitzschutzes zu prüfen. Mit Hilfe einer besonderen Blitzfalle werden jetzt mehrere wissenschaftliche Aufgaben gleichzeitig gelöst. Der auf dem Turm in 381 m Höhe angebrachte Impulzzähler fixierte im



Laufe eines Monats acht Blitzeinschläge, und der im Institut konstruierte Fotoregistrator erbrachte eine Serie Aufnahmen, von denen wir hier eine veröffentlichen. Der Blitz traf die Antenne. Das Schutzsystem jedoch bewahrte den Betonsockel des Turms und die komplizierten Antennen vor jeglichem Schaden.

In Moskau gibt es jährlich 23 bis 27 Gewittertage, und jeder Blitz, der sich den Fernsehturm aussucht, wird von entsprechenden Geräten aufgefangen werden.

Bohrlöcher unter der Stadt

Mit dem Problem der Gewinnung von Erdöl, das unter einer Ortschaft lagert, war man erstmalig in Aserbaidschan bei dem Vorkommen in Ali-Bairamlach konfrontiert worden. Entweder mußten Bauwerke abgetragen oder mußte auf die Förderung verzichtet werden. Unter den Bohrfachleuten waren jedoch Schüler des berühmten Bakuer Erdölmeisters Aga Nejmatulla, der im Schrägbohren Pionierarbeit geleistet hatte. Seine Erfahrungen auswertend, begannen die Bohrmeister mit dem Niederbringen der Sonde auf einem unbebauten Gelände und erreichten von dort aus die erforderliche Stelle.

Heute hat sich diese Methode eingebürgert. So verzweigten sich z. B. die Rohre zahlreicher Fördersonden fächerartig zu einer künstlichen Insel aus, die im Kaspisee angelegt wurde, wodurch große Einsparungen an Metall-, Zeit und Arbeitsaufwand erzielt werden konnten. Wirksamer wurde der Kampf um die Sauberkeit des Kaspisees. Vor kurzem beendete die Brigade der Meister S. Dshafarsade und N. Gus-

seinow vom Revier „Nefjanyje kamni“ eine Bohrung, die von der Senkrechten um 2040 m abweicht, wobei der maximale Neigungswinkel 50 Grad beträgt — eine Sensation in der Bohrpraxis!

Roboter beginnen zu reden

Vorläufig gibt es noch keine kybernetischen Automaten, die den Sinn gesprochener Worte verstehen, wohl aber deren Urtypen. In einigen Laboratorien des Sowjetlandes wur-

den Modelle „sprechender“ Vorrichtungen sowie solche zur Aufnahme von Redetext entwickelt. In Moskau lernte z. B. ein Computer einige Dutzend Worte erkennen. Die Befehle werden durch ein Mikrofon erteilt, wonach ein Analysator dieselben in verschlüsselte Signale verwandelt und die Antworten als Text erteilt.

Von überall

Wie stark man Weintrauben nach den herkömmlichen Verfahren auch auspressen mag, gewinnt man bestenfalls 30 bis 40 Prozent des

Saftes, der Rest kommt in den Afall. Setzt man jedoch die Traube beim Auspressen einer kurzen elektrischen Entladung aus, werden bis 80 Prozent der Zellen zerstört und die Saftausbeute nimmt den



entsprechend zu. Diese von moldawischen Wissenschaftlern empfohlene Methode wurde im Kischinjow-Konservenkombinat erfolgreich erprobt.

Eine gute Entwicklung

Im festen Bündnis mit der Sowjetunion dem 20. Jahrestag der DDR entgegen

Im 20. Jahr des Bestehens unserer Republik können wir im VEB TRO auch den 20. Jahrestag der Gründung der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft begehen.

Nachdem bereits 1923 in Deutschland die „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußlands“ gegründet wurde, in der so hervorragende Persönlichkeiten vereinigt waren wie Albert Einstein, Johannes R. Becher, Käthe Kollwitz, Otto Nagel, Heinrich Zille, Thomas Mann, wurde 1928 der „Bund der Freunde der Sowjetunion“ als proletarische Massenorganisation gegründet. Mitglieder der KPD und SPD, Gewerkschafter, Parteiose und Arbeitersportler fanden sich hier zusammen, sie verbreiteten die Wahrheit über die Sowjetunion und gaben Kunde von der welthistorischen Bedeutung der Oktoberrevolution.

Mit der Zerschlagung des faschistischen Deutschlands wurde 1945 eine entscheidende Wende in der deutschen Geschichte eingeleitet. Die tatkräftige, kluge und verständnisvolle Hilfe und Unterstützung durch die Sowjetunion in den Nachkriegsjahren führte bei großen Teilen der Bevölkerung zu einer neuen Einstellung zur Sowjetunion. Die Gründung der „Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion“ am 30. Juni 1947 war ein Ergebnis dieser Entwicklung. Die Befriedigung des Bedürfnisses nach sachlicher Information und des Interesses an der sowjetischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sowie Kultur war die Hauptaufgabe dieser Gesellschaft.

Diese schöne und dankbare Aufgabe wurde von weitesten Teilen der Bevölkerung gelöst. Die Basis der freundschaftlichen Beziehungen zu unseren sowjetischen Freunden wurde immer breiter. Schließlich gab sich die Organisation im Juli 1949 den neuen Namen „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“.

In unserem Betrieb zählte Ende 1949 die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bereits etwa 100 Mitglieder. Damit war die Gründung einer betrieblichen

Grundeinheit zur Notwendigkeit geworden. Im ersten Vorstand unserer Grundeinheit wirkte als Vorsitzender der Freund Engelmann (jetzt IPH). Unser Freund Stejskal, der ein Jahr später selbst Vorsitzender der Grundeinheit wurde, war als Schriftführer tätig. Nacheinander führten dann von 1952 an die Freunde Aurich, Haase, Lehmann, erneut Stejskal, Kaßbaum, Dr. Rouscik und Dr. Markusch unsere Betriebsgruppe.

Vieles gäbe es zu berichten von der Arbeit der Grundeinheit in den Jahren 1952 bis 1956. Sprunghaft stieg die Zahl der Mitglieder. Dann jedoch trat eine Pause ein, die Verbindung zu den Mitgliedern wurde vernachlässigt. 1962 hatten wir 420 kassierte und erfaßte Mitglieder 1966, unter Dr. Rouscik, waren es 566 Mitglieder. Zum Jahreswechsel 1967 waren 901 Mitglieder und 9 Betriebs- und Bereichsgruppen zusammengefaßt. Heute werden über 1200 Mitglieder von 53 Zehnergruppenleitern, 9 Bereichsvorständen und 14 Versandmitgliedern betreut.

Eine sehr gute Entwicklung nahm unsere Grundeinheit in den letzten beiden Jahren. 1967 wurden 413 und 1968 296 neue Freunde gewonnen. Vielfältige Veranstaltungen wurden durchgeführt: gute Verbindungen gibt es zu sowjetischen Freunden 6 Kollektive unseres Werkes tragen den Ehrentitel „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“.

Mit der Übernahme des VEB Stahl- und Montagebau Niederschönhausen wurde die in diesem Betrieb bestehende selbständige Grundeinheit mit übernommen. In N sind 197 Freunde Mitglied unserer Gesellschaft, davon wurden 87 im Jahre 1968 gewonnen. Freund Watzke als Vorsitzender der Grundeinheit N, hat sich mit seinem Kollektiv das gleiche große Ziel wie unsere Grundeinheit gestellt:

Auszeichnung zum 20. Jahrestag der Republik mit der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold.

Joachim Kortenbeutel, Vorsitzender der Grundeinheit der DSF

Mit Wasser gefüllt

Beim Kanalbau in der Hungestepe (Usbekistan) wird die Kanalsohle an Abschnitten aus lockeren Lössböden durch ein besonderes Sprengverfahren verdichtet. Sprengung wird das Kanalbett Wasser gefüllt, welches die Druckwelle gleichmäßig über Sohle und Böschungen verteilt und deren den binnen Sekunden niederpreßt, wodurch seine Durchlässigkeit wesentlich verringert wird.

Stählerner „Trog“

Beim Krasnojarsker Wasserkraftwerk das jetzt in Sibirien entsteht wird anstelle einer Schleuse ein Schiffshebekammer funktioniert. Der riesige wassergefüllte stählerne „Trog“ wird die Schiffe um mehr 100 Meter hieven und über den Dammbau in den neuen Stausee — Krasnojarsker Meer — versetzt.

Knopfdruck genügt

In einem Uraler Werk für Schwere Schienenbau wurde eine interessante Fließstraße für die Fertigung Gießformen entwickelt. Durch ein Knopfdruck befördert der Operator den Formkasten auf einen Hebetisch, wo bis zu 27 t schwere Formen bearbeitet werden können. Solche Formen braucht man zum Gießen von Teilen für schwere Schienen: Bohranlagen, Erzmaschinen und Pressen.

Kuriositäten

Zu Fuß übers Meer

Unlängst sahen die Einwohner mehrerer Dörfer am Suchoi Li bei Odessa einen Menschen, müheles auf der Wasseroberfläche der Bucht einherschritt. Nach einer halben Stunde trat er ans Ufer. . . schnallte ein Paar Skier ab war Pjotr Lewin, ein Elektriker Odessa. Er hatte sich aus was abstoßendem Sperrholz spezielle „Seeschuhe“ angefertigt und gewöhnliche Skistöcke mit hohlen kegelförmigen Spitzen versehen, denen er sich vom Wasser abstoßen kann.